

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen
Garnitur kostet beim ersten
maligen Einlegen 7 kr., das
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal
5 kr. 8. B., resp. der Stempel-
gebühr 30 kr.

Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 10 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 5 „ — fr.
Monatlich . . . 2 „ 50 „
Mit Zustellung in's
Haus, monatlich 1 „ — „
Einzelne Nummern 5 fr.

Abonnement-Bureau: In Aediasg bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählabg bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Sibirsk bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krasnelt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Karovsky, Kaufmann, Schindergasse Nr. 17, wofür die Abonnement-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 125. Hermannstadt, Sonntag den 31. Mai 1896. 112. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die
„Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten.“

In loco: Mit Postzusendung:
— fl. 85 kr. Für den Monat Juni 1 fl. 20 kr.
1 fl. — fr. Mit Zustellung in's Haus.

Die Administration
der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

Czaren-Krönung.

Unter der Bedeckung von hunderttausend Soldaten und inmitten einer dichten Menge, die gleichfalls so stark war, hatte der Czar aller Reußen den Petrowski-Palast verlassen, um nach alter Sitte den Boden des „heiligen“ Moskauer zu betreten, wo er drei Tage lang, abgeschlossen von der Welt, seinen Körper durch strenges Fasten lastete, um sich für den erhabenen Act der Krönung vorzubereiten. Das Volk mochte auf den Straßen Moskauer; die Häuserreihen waren festlich besetzt, für Volksfeste wurden sabelhafte Summen aufgewendet, kurz Alles verhielt sich so, wie es auch in freien Ländern bei nationalen Feiern der Brauch ist, wo Nation und Krone sich nicht als Knecht und Herr gegenübersehen.

In der großen Entfernung von dort muthete uns, bei den Begriffen von Freiheit, die unsere historische Entwicklung uns eingeimpft, neben dem verschwenderischen Pompe der hochbedeutenden Moskauer Krönungsfeierlichkeiten die Begeisterung der großen Massen etwas fremdartig an. Vielleicht ist's nicht einmal Begeisterung, oder, wenn es Begeisterung war, so war sie nicht aufrichtig. Möglich, daß unser Gesichtspunkt kein richtiger ist, weil nicht nur Russlands Herrscher ein anderer ist, als in constitutionellen Monarchien, sondern auch sein Volk anders geartet ist. Möglich auch, daß dort in Moskau Alles in bester Ordnung ist, weil Volk und Herrscher vollkommen einander entsprechen.

Was die russische Nation verlangt, ist keine öffentliche Freiheit, sondern humaner Absolutismus. Von diesem Gesichtspunkte ist die Freude des Volkes vielleicht begrifflicher und auch aufrichtiger, weil Nicolaus II. mit fühlendem Herzen die unverantwortliche Macht der Romanows handhabt. Seitdem er auf dem Throne sitzt, hören wir nichts von Schreckensnachrichten, Grausamkeiten, Unterdrückungen. Die Hoffnungen, die an seinen Regierungsantritt geknüpft wurden, erwiesen sich als sanguinisch. Czar Nicolaus II. will von einer Entwicklung der öffentlichen Freiheit ebenso wenig hören, wie seine glorreichen Vorgänger. Wenn auch die Freiheit nicht, so hat doch, wie es scheint, die Humanität viel unter ihm gewonnen. Er bleibt treu den Ueberlieferungen des Hauses Romanow, allein er trachtet, seinen Willkür ein wirklicher Vater zu sein. Der Nihilismus schweigt, er ist nicht bekämpft, doch gebändigt und entworfen.

Von der Fremde aus betrachtet, begrüßen wir Nicolaus II. anlässlich seiner Krönung als aufrichtigen Freund des europäischen Friedens. Er ist nicht unser Verbündeter, allein so lange er auf dem Throne Russlands sitzt, ist — den bisherigen Erfahrungen nach zu urtheilen — sein Ziel identisch mit dem des Dreieiniges, nämlich die Erhaltung des europäischen Gleichgewichtes im Interesse des Friedens. Er hat auf die Politik der russischen Machterweiterung

nicht verzichtet, denn er wahrt die Interessen derselben mit aller Kraft und List in Europa ebenso, wie in Asien, allein seine Politik hat keinen aggressiven Charakter und seine Diplomatie bewegt sich vorsichtig innerhalb des Rahmens, den ihr die Interessen des Friedens vorgeben. Die russische Diplomatie ist unablässig bemüht, Russlands Einfluß auf dem Balkan maß- und ausschlaggebend zu gestalten, sie respectirt aber die Verträge. Der Czar pflegt herzlich-freundschaftliche Beziehungen zu unserem Herrscher und auch zum deutschen Kaiser.

Und so ist es möglich geworden, daß auf dem Krönungsfeste des isolirten und vor der europäischen Cultur eine gewisse Angst empfindenden Russland alle Staaten Europas sich in einer Weise vertreten lassen konnten, daß ihre Glückwünsche gleich aufrichtig sein durften. In diesem Sinne erlangte die Krönung internationale Bedeutung und nahm die Serie der blendenden Festlichkeiten in Moskau die Dimension einer erfreulichen Manifestation des europäischen Friedens an.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 30. Mai.
Unter dem 28. d. wird aus Budapest berichtet: Die Mitglieder der ungarischen Delegation werden am Samstag Vormittags eine Konferenz halten, in welcher das Bureau und die Ausschüsse candidirt werden. Der Präsident der Delegation wird neuer aus der Reihe der vom Abgeordnetenhaus delegirten Mitglieder gewählt und wird — wie wir vernehmen — auch diesmal Koloman Széll zum Präsidenten gewählt werden. Sr. Majestät wird die Delegationen am Montag, 1. Juni, in der Diner kön. Burg empfangen, und zwar die österreichische um 12 Uhr, die ungarische um 1 Uhr. Das Abgeordnetenhaus wird am Montag keine Sitzung halten.

Die österreichische Deputation hielt am 28. d. eine zweistündige Beratung über den Entwurf einer Antwort des Referenten Beer auf das ungarische Requantum und beschloß einstimmig die Annahme dieser Antwort, welche darin gipfelt, daß sowohl bezüglich der Methode der Berechnung, als bezüglich des Percentages der Quote auf den Ausführungen des ersten Requantums beharrt werde. Die Deputation wird ihre nächste Sitzung erst im Herbst halten.

Die am 28. d. unter Vorsitz des Obergenspan v. Kubido-Bich tagende Frühjahrs-Congregation des Waraschiner Comitates faßte einstimmig folgende Beschlüsse: Die Congregation begrüßt und beglückwünscht die ungarische Bruderschaft zur schönen Feier der tausendjährigen Gründung des ungarischen Staates und der so schön inaugurierten und gelungenen Jubiläum's-Ausstellung, die ein sprechender Zeuge des kulturellen Aufschwunges der Länder der St. Stefanskrone ist. Dieser Beschlus wird durch Vermittlung des Ministers für Kroatien den Präsidenten des Magnaten- und des Abgeordnetenhauses, sowie dem Minister-Präsidenten zur Kenntniss gebracht. Ferner wurde beschloffen, aus besonderer Hochachtung und Verehrung, sowie in Anerkennung der großen Verdienste, die sich Minister Jospovich als Abgeordneter der Stadt Waraschin und Mitglied des Verwaltungsausschusses des Comitates erworben, das Bild des Ministers im Comitatslokal anzubringen. Die Durchführung dieses Beschlusses wurde einem besonderen Comité unter dem Präsidium des Obergenspan anvertraut.

Die „Nord. Allg. Zeitung“ hebt auf einem Artikel des „Temp“ vom 26. d. über das russische Krönungsfest als interessant nachfolgende Stelle hervor: „Es kann wohl widerspruchlos behauptet werden, daß Frankreich mit den aufrichtigsten Glückwünschen für den Kaiser und das Kaiserhaus gleich aufrichtige für den Fortbestand des Weltfriedens verbindet, welcher ein zuverlässiges Unterpfand des unbegrenzten Gedeihens für Frankreichs

Verbündeten und Frankreich selbst ist. Der Friede aber, den Frankreich in Uebereinstimmung mit Russland wünscht, ist kein träger Friede bloßer Abzankung und Entzagung, sondern ein thätiger Friede; unablässig arbeitend, das Werk des Krieges durch den Fortschritt des Gedankens der Gerechtigkeit, wie durch das Wachstum seiner materiellen Macht zu zerstören, die sich nur eben zu lassen braucht, um Furcht einzufößen. Die Kraft unserer Armee ist ein Element dieses Friedens der Wiederherstellung (paix reparatrice), während anderes noch beträchtlicheres Element die sittliche Pflege und die hartnäckige Bemühung bildet, Achtung vor dem Rechte zu verbreiten. Wenn wir uns treu diesen doppelten Aufgaben hingeben, kann es nicht ausbleiben, daß die Zukunft uns entschädigt.“

Wir haben bereits den wesentlichen Inhalt des mit so großer Spannung erwarteten Krönungsmanifestes Nicolai's II. gemeldet. Große Hoffnungen hatte man in allen fortschrittlich gekanteten Kreisen des russischen Volkes auf dieses Manifest gesetzt. Eine Aera der Reformen sollte inauguriert werden. Man träumte bereits von einer gewissen Pressefreiheit und der so notwendigen Neuordnung der Semnawo, der localen Selbstverwaltungskörper, wenn nicht gar von einer Constitution. Alle diese Hoffnungen, die schon bei der Thronbesteigung Nicolai's II. aufgetaucht waren, damals aber nicht in Erfüllung gegangen waren, hatten sich zum Tage der Krönung noch einmal angemeldet. Noch immer sah man in Nicolai II. den Vertreter moderner Ideen, den Mann des Fortschrittes. Dieser Nimbus, der den Czaren in der Zeit umgab, da er noch Thronfolger war, blieb ihm auch trotz der Enttäuschungen seiner Regierungsanfänge erhalten. Man sagte, der Czar wolle nur aus Pietät gegen seinen Vater, den Czaren Alexander III., vorläufig an dessen Regierungssystem nicht rütteln. Erst von der Krönung in Moskau erwartete man den Regierungswechsel.

Nun, alle diese und noch weit weniger optimistische Erwartungen sind durch das Krönungsmanifest des Czaren gründlich enttäuscht worden. Auch nicht die leiseste Andeutung eines Systemwechsels findet sich in den kaiserlichen Sätzen. Das Wort „Reform“ kommt in dem Document überhaupt nicht vor. Nicolai II. hat also seinen Willen bekundet, das altrussisch-autokratische Regiment Alexander's III. fortzuführen. Welche Folgen diese Enttäuschung in den liberalen Kreisen Russlands nach sich ziehen wird, ist eine Frage, deren Beantwortung der Zukunft überlassen werden muß. Es war jedenfalls ein schwerwiegender Entschlus des jungen Czaren, als er am Scheidewege zwischen den alten Bahnen moskowitzcher Autokratie und den Bahnen neuer, moderner Regierungsformen sich für das Alte entschied.

Das Erscheinen der Panzerschiffe in Canea hat verhältnismäßig beruhigend auf die Bevölkerung in Athen gewirkt. In Rethymo bauen die Unruhen fort. Das Gerücht, daß muslimanische Banden in Heraklion einzufallen bereit seien, gibt zu lebhafter Besorgnis Anlaß. Die Haltung Griechenlands ist unausgesezt eine reservirte. — Die Gesandten hielten am 27. d. eine Besprechung in der kretensischen Angelegenheit und begaben sich sodann zum Minister des Aeußern.

Die „Times“ meldet aus Canea: Alle Läden sind geschlossen, das Geschäft stockt vollständig. Mit der Umgebung herrscht keinerlei Verkehr. Die Consulate sind mit Flüchtlingen angefüllt und werden stark bewacht. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Canea vom 28. d.: Die Lage hat sich etwas gebessert. In Canea ereigneten sich gestern keine Ruhestörungen. Es wurden bloß Gewehrschüsse aus den benachbarten Dörfern gehört, aus welchen in Folge des unterbrochenen Verkehrs Nachrichten fehlen. In der Bevölkerung von Canea herrscht noch immer Panik. Die Straßen sind verödet und die Kaufläden geschlossen.

„Aly“ meldet: 300 Christen haben sich vor Canea angeammelt, um ihren Glaubensgenossen zu Hilfe zu eilen. Die Besatzung der Djerfaud unter dem Schutze der Mannschaft des englischen Kriegsschiffes „Dood“ hielt. In Rethymo ereigneten sich neuerdings mehrere Excesse, doch ohne zu Blutthaten zu führen. Die Polizei verhaftete einige Kretenser.

Feuilleton.

Der Herr Major.

Novelle von Josephine Gräfin Schöwerin.
(1. Fortsetzung.)

Der Major ging, bei jedem Schritt den Stock hart zur Erde schend, aus dem Zimmer und warf die Thür drohend in's Schloß. Anna sah ihm nach und wandte sich dann nach der Mutter um.

„Sturmweiser, Mama?“ fragte sie lächelnd. „Liebste, beste Mama, du siehst ja ganz traurig aus,“ sagte sie erschrocken hinzu, „ach, nimm es Dir doch nicht zu Herzen, der gute Papa meint es gar nicht so ernsthaft, wenn er ein wenig brummt.“

Sie hatte den linken Arm um der Mutter Hals geschlungen und streichelte mit der Rechten ihre Wange.

„Diesmal doch vielleicht,“ erwiderte Frau von Luthart, „aber laß es Deine Freude heut' nicht hören, mein Kind, vielleicht findet sich noch ein Mittel, das Gewitter zu beschwören. Nun gehe zu Käthe, es ist Zeit.“

Als Anna das Zimmer verlassen hatte, ließ Frau von Luthart die Arbeit in den Schoß sinken und überließ sich, in den Stuhl zurückgelehnt, einem nicht eben erfreulichen Nachdenken.

Trotz einer im Grunde glücklichen Ehe litt ihr vornehmes, stilles Wesen nicht nur vielfach unter der polternden Rauheit ihres Gatten, sondern ihre groß angelegte, hochstrebende Natur fand sich oft im directen Gegensatz zu seinem Willen und Denken, so daß sie manchen Kampf in den achtundzwanzig Jahren ihres Ehelebens zu bestehen gehabt, der sich nicht immer nur in ihrem Innern abgepielt hatte. Die Ernstesten und Tiefgehebnsten hatten stets ihrem Sohn gegolten, dessen ganzes Wesen sich von früh an der Mutter sympathisch entwickelt hatte, so daß zwischen Mutter und Sohn ein sehr inniges Verhältniß bestand.

Zuerst hatte der Vater ihn in's Cadettenhaus schicken wollen, wo er selbst erzogen war, und hatte sich lange dem dringenden Wunsch Paul's widersetzt, ihn auf dem heimischen Gymnasium seine Schulbildung beenden zu lassen. Dann hatte es einen neuen Kampf gekostet, als Paul in entschiedener Abneigung gegen die militärische Laufbahn eine Universität zu beziehen wünschte. Der Major hatte endlich nachgegeben, Paul hatte begonnen, Zura zu studieren, aber nach zwei Semestern erklärte, daß er nicht im Stande sei, ein Interesse für das ihm entsetzlich trocken dünkende Studium zu gewinnen, dagegen mit immer wachsender Liebe und Hingabe an die Sache nebenher einige naturwissenschaftliche Collegien gehört habe und keinen anderen Wunsch hege, als Mediciner zu werden.

Damals war Herr von Luthart vollständig ergrimmt auf den Sohn gewesen; hatte er sich allmählich mit dem Gedanken ausgeöhnt, ihm eine Beamten-Carriere einschlagen zu lassen, so war es seinem militärisch-aristokratischen Sinn doch beinahe verhasst, ihn sich als Arzt zu denken; er nannte die Naturwissenschaft und den ärztlichen Beruf demokratisch, erklärte, der Arzt sei Jedermanns Diener, wozu ihm denn doch sein Sohn zu schade sei, und bestand darauf, nicht zu lassen, „verrückten Phantasien eines jungen Gehirns.“ Ja und Amen sagen zu wollen. Dennoch gab er schließlich nach, und immer war es der klugen, unermüdlichen und zärtlichen Einwirkung Frau von Luthart's gelungen, endlich den Major den Wünschen des Sohnes gefügig zu machen.

Doch aber war eine gewisse gereizte und mißtrauische Stimmung des Vaters gegen den Sohn zurückgeblieben, die in vollem Gegensatz zu der zärtlichen Verböndung und dem unbedingten Wohlgefallen stand, die er seinem Liebling Anna angedeihen ließ, die es freilich gar wohl verstand, auf die drahtischen Sätze des Vaters einzugehen und seine Eigenheiten und Launen richtig anzufassen. Erst als der Sohn in den Jahren 1870 und 1871 den Krieg gemacht und sich nicht nur in den Lazarethen, sondern auch auf den Schlachtfeldern im dichtesten Kugelregen in mutiger und ausdauernder Pflichterfüllung bewährt hatte und sein Verdienst durch einen Orden anerkannt war, schien endlich der bis dahin nicht ganz überwundene Groll verblasst.

Frau von Luthart hatte sich dessen, ohne je ein Wort darüber zu äußern, tief innerlich gefreut, und jeder Brief des Sohnes, der von seiner Pflichttreuen, angestregten Thätigkeit in seinem Beruf und seiner stetig wachsenden Praxis berichtete, hatte in ihr die Hoffnung genährt, daß zuletzt der Vater noch ebenso stolz auf Paul sein würde, als ihr Mutterherz es längst war.

Da kam der Brief Paul's, der plötzlich alles Gewonnene vernichtete und einen Kampf verhieß, der von allen der härteste und erfolgloseste sein würde.

Herr Grundtner hatte auf der Straße einen unglücklichen Fall gethan, der eine Verrenkung des Fußes zur Folge hatte. Der momentan Besinnungslos wurde in das nächste Haus getragen und Paul, der eben die Straße passirte, zu Hilfe gerufen. Er traf die ersten Anordnungen, brachte den bald wieder zum Bewußsein gekommenen nach Hause und beruhigte die erschrockene Frau und Tochter durch die Versicherung, daß die Verletzung eine völlig ungefährliche sei. Er hatte allerdings in kurzen Andeutungen durch seinen Vater von der Existenz einer Schwester desselben gehört, mit der er durch eine unliebsame Heirat vollständig entzweit sei, ohne doch je ihren Namen erfahren zu haben; so willfahrte er unbedenklich und gern der Bitte Herrn Grundtner's, die Behandlung fortzusetzen, und das umso lieber, da ihm alle drei Familienglieder sofort einen überaus ansehnlichen Einbruch machten.

Als er darauf seinen eigenen Namen nannte, bemerkte er sofort ein gewisses Erschrecken, eine unerkennbare Verlegenheit Aller, die ihn frapirte. Als er am nächsten Tage wieder kam, empfing ihn Frau Grundtner allein und bat ihn, bevor er zu dem Kranken gehe, ihr noch eine Viertelstunde Geduld zu schenken. Er erfuhr nun aus ihrem Munde, daß sie die Schwester seines Vaters sei, deren gegen den Willen der Eltern geschlossene Verbindung mit ihrem Gatten einen unheilbaren Bruch mit ihrer Familie herbeigeführt habe. Zwar habe ihr der Vater mit unverdächtigem Born gehandelt, wenn sie Hermann Grundtner, der als ihr Gesanglehrer Zutritt in ihr Haus gefunden, heiratete, aber sie habe keinen Augenblick geschwankt, dem geliebten Mann

Die Unruhen auf Kreta.

Auf Kreta geht es drunter und drüber. Die langgestreckte Insel, welche seit Jahrhunderten der Schauplatz blutiger Kämpfe zwischen Mohamedanern und Christen gewesen ist, wird neuerdings vom Blute beider geteilt. Wenn man den „Times“, welchen durch das athenische Journal „Aty“ secundirt wird, glauben beimessen darf, würde in der kretensischen Hauptstadt Cana vollständige Anarchie herrschen. Die Krawallen des russischen und griechischen Consulats, sowie ein Agent der griechischen Schiffahrtsgesellschaft wären umgebracht worden und die türkischen Soldaten mordeten und plünderten die christlichen Einwohner. Umgekehrt wären nach Klagen, die aus Konstantinopel nach Philippopol gelangt sind, in Kiffamo einige Mohamedaner getödtet worden, hätten in Candia und Methymno blutige Straßenkämpfe, im Districte Spakia blutige Zusammenstöße zwischen den Truppen und der Bevölkerung stattgefunden. Kurz, alle Berichte stimmen darin überein, daß wieder einmal in Kreta „gewehelt“ wird.

Sobald dies constatirt ist, muß man fragen: Wer hat angefangen? Die Antwort darauf ist leicht und schwer. Schwer, weil man um die eigentlichen Ursachen der blutigen Vorgänge auf Kreta freizulegen, Jahrhunderte zurück, bis zum Beginn der türkischen Herrschaft zurückgehen müßte, welche Alles, nur keine milderhafte gewesen ist; leicht, weil man, wenn man nur die jüngsten Ereignisse in's Auge faßt, mit den Fingern auf deren Urheber und Arrangateur hinweisen kann.

Seit Jahren schon sind die Anstrengungen der griechischen Regierung darauf gerichtet, Kreta, welches 300.000 Griechen unter seiner Bevölkerung zählt, von der Türkei loszureißen und Griechenland anzugliedern. Da aber das Letztere weder eine Armee besitzt, welche die türkischen Gewächse wäre, noch auch in der finanziellen Lage ist, um einen Krieg gegen die Pforte zu bezahlen, mußte sich die Regierung in Athen immer nur darauf beschränken, den Geist der Unzufriedenheit der griechischen Bevölkerung der Insel zu nähren und deren Losreißungsbestrebungen heimlich zu unterstützen. Alle Zugeständnisse, welche die Pforte den Kretensern machte, auch das einer ziemlich weit gehenden Autonomie, dienten zu nichts weiter als die centrifugalen Elemente auf der Insel zu stärken und den Widerstand gegen die Pfortenherrschaft zu kräftigen.

Wenn man sich zuhört, erkennt man in den von Kreta gemeldeten Bluttatzen die Rhetorik der armenischen Hinterschals. Von den Verschwörern — denn es giebt zweifellos eine kretensische Verschwörung — werden, genau so, wie es seinerzeit in Konstantinopel geschah, zunächst ein paar Türken ermordet und durch diese Morde der mohamedanische Fanatismus geweckt. Die Reaction bleibt nicht aus. Mohamedaner in Uniform und im Civilkleide überfallen Christen und massacriren sie. Damit sind die „Gräuelt“, die „Morgens“ eröffnet und das Geschrei nach europäischer Intervention beginnt. Ja, wenn die Mohamedaner nicht genügend blutdürstig sich erweisen, sollen auch einige namhafte Christen den Verschwörern zum Opfer, wie die Krawallen des russischen und griechischen Consulats in Cana. Und nun kann Niemand mehr an der Berechtigung des Appells an Europa zweifeln. Nun ist Rußland verlegt, Griechenland offendirt, England, das so viel schon in „atrocity“ gemacht hat, läßt die Kessel seiner Schiffe heizen und die anderen Mächte müssen, wohl oder übel, ebenfalls zur Rettung herbeieilen. Im Nu ist die englische Flotte von Malta nach Kreta abgegangen, die griechischen Kriegsschiffe folgen ihr nach, ein russisches Panzerschiff ist bereits auf dem Wege, der italienische „Rimontese“ wurde nach der Sudo-Bai entsendet und da können Deutschland und Frankreich auch nicht zurückbleiben und müssen an Ort und Stelle nach dem Rechte stehen.

Und das ist ein Glück für den europäischen Frieden. Dort, wo die Flaggen aller europäischen Mächte gemeinsam wehen, wird es keiner einzelnen gestattet sein und auch keiner einzelnen einfallen, ungeziemende Vortheile aus der Situation zu ziehen. Es wird auch Griechenland nicht gestattet sein, Kreta zu annexiren, noch seinen Kriegsschiffen, einen Versuch zur Forcierung der Meerengen machen zu lassen. Vielmehr profitieren die Kretenser aus der Intervention der Mächte einige reale Reformen, die ihnen wohl zu wünschen sind; der geheure Plan, die Mächte zu entzweien und aus deren Gegenstand einen Profit aus dem Geibe der Türkei zu schneiden, wird den gewissenlosen Machern dieser neuesten kretensischen „Morgens“ nicht gelingen, sie mögen nun in Candia oder, fern vom Schuß, in Athen, oder vielleicht gar in Konstantinopel selbst zu suchen und zu finden sein.

Aus diesem Grunde braucht auch die Kragballe auf Kreta, so blutig sie sich leider gestaltet, die europäischen Friedensfreunde nicht zu beunruhigen. Niemand außer Griechenland hat ein Interesse an der Losreißung Kretas vom türkischen Reiche. Vielmehr geht das Bestreben sämmtlicher Großmächte dahin, den Besitzstand der Pforte, die ein starkes Gegengewicht gegen die unruhigen Nationalitäten des Orients bildet, aufrechtzuerhalten. Der kretensische Zustand wird enden, wie der armenische geendet hat. Das vergossene Blut aber belastet schwer die Anstifter und Provocateurs der vorgefallenen Gräuelt. Das dieselben incontinent waren, steht für uns fest, und der Umstand, daß in Bamos und anderwärts die türkischen Garnisonen sich ihres Lebens gegen eine bemessene Uebermacht zu wehren haben, lehrt, daß der Zustand von langer Hand vorbereitet gewesen ist und auch, von welcher Hand er vorbereitet wurde. Denn es ist doch sonnenklar, daß sich die Mohamedaner keine ihnen über den Kopf wachsenden Aufrührerhaaren bestellt haben, die auf das erste Blutsignal aus dem Boden gewachsen dastanden.

Elternhaus und Familie zum Opfer zu bringen; doch habe sie gehofft, eine Verheißung herbeiführen zu können. Alle Versuche dazu seien indeß gescheitert, selbst ihre beiden Schwäger — der Major und eine ebenfalls verheiratete Schwester — hätten nach dem Tode ihrer Eltern alle Annäherungen schroff zurückgewiesen, so daß sie endlich auch jede solche als fruchtlos aufgegeben. Sie wolle ihm nicht verhehlen, daß bei allem unaussprechlichen Glück, das sie in ihrer Ehe gefunden, so daß sie niemals ihren Schritt bereut habe, doch eben diese Entfremdung mit ihrer Familie einen tiefen Schatten auf ihr Leben werfe! Sie habe sich für verpflichtet gehalten, ihm, der scheinbar völlig unvorsichtig über das Alles in ihr Haus gekommen sei, den Sachverhalt mitzutheilen, da sie annehmen müß, daß er unter diesen Umständen die Behandlung ihres Mannes nicht werde forsetzen wollen.

Paul suchte sich durch die ihm gewordene Mittheilung erschreckt, gedemüthigt und ergriffen zugleich; der sympathische Eindruck, den er am Tage vorher schon von der ganzen Familie empfungen hatte und den die ohne alle Bitterkeit, nur im Tone schmerzlicher Betrübniß gemachte Mittheilung noch steigerte, ließ ihn sofort Partei ergreifen, und er bat Frau Grünbinder, die zur Beendigung zu dürfen, wenn sie dem Manne, der einen Namen trage, welcher ihr so viel Leid bereitet, ihr Vertrauen nicht entzogen habe.

Frau Grünbinder reichte ihm mit freudig aufleuchtendem Auge die Hand und er zog sie an seine Lippen.

Von diesem Tage an hatte sich schnell ein warmes, herzliches Verhältnis zwischen ihm und der Grünbinder'schen Familie entwickelt, so daß, als auch seine ärztliche Hilfe nicht mehr notwendig war, er doch oft das Haus besuchte. Ueber demselben lag, trotz der durchaus bescheidenen, ja mannigfach beschränkten Einrichtung, und der geringen Mittel, die das Selbsteingreifen der Mutter und Tochter überall kennzeichnete, doch ein Hauch der Poësie und eine anmuthende Frische, die Paul unbeschreiblich anjog.

(Fortsetzung folgt.)

Stimmen aus dem Publicum.

Erklärung.

Mit Bezug auf eine in der „Hermannstädter Zeitung“ Nr. 122 vom 28. d. erschienene Notiz über mehrere durch Radfahrer verursachte Unglücksfälle sieht sich der Hermannstädter Radfahrer-Club zu der Erklärung veranlaßt, daß diese Unglücksfälle nicht durch Clubmitglieder, sondern durch sogenannte „wilde Fahrer“ verursacht worden sind. Nachdem diese gewiß sehr bedauerlichen Vorkommnisse geeignet sind, den in Hermannstadt eben jetzt schon aufblühenden Radfahrersport zu discreditiren, sieht sich der Radfahrer-Club veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß er schon Verabredungen darüber getroffen hat, daß dieser Sport, der eben nicht nur dem Vergnügen dient und dessen eminente Bedeutung in gesundheitlicher Beziehung bereits allgemein anerkannt ist, sondern der auch in allen Armeen Europas für Meldezwang und dergleichen eingeführt ist und auch seit der Verbilligung der Fahrräder sich in allen Städten als ein billiges und rasches Verkehrsmittel das allgemeine Vergnügen erworben hat, durch behördliche Vorschriften geregelt werde, wie es bereits in vielen Städten der Fall ist.

Der Hermannstädter Radfahrer-Club wird sich in der nächsten Zeit erlauben, der löblichen Stadthauptmannschaft die diesbezüglichen Vorschläge zu machen, ungefähr in dem Sinne, daß jedes Rad eine Nummer bekommen möge und der Fahrer diese Nummer an einer gut sichtbaren Stelle des Rades führen müsse, daß Niemand öffentlich fahren darf, der nicht vor dem Fahrwage des Clubs eine Befähigungsprüfung abgelegt hat und ein auf Grund dieser Prüfung ausgestelltes Fahrercertificat besitzt, daß in den Straßen des Reichthums der Stadt nicht rasch gefahren werden darf und auf Schwegen überhaupt nicht, daß jeder Fahrer eine Signalglocke mitzuführen und das Signal rechtzeitig zu geben hat und daß Abends nicht ohne Laterne gefahren werden darf. Bei genauer Einhaltung dieser Vorschriften — deren Nichtbefolgung natürlich Strafen nach sich ziehen würden — wäre das Vorkommen von Unfällen gänzlich ausgeschlossen — vorausgesetzt, daß die nichtstehende Welt die Rechte der Radfahrer auch respectirt, was leider selten geschieht, so daß man mit ebensolchem Recht sagen kann, daß der Radfahrer dem Publicum zuliebe vogelfrei sein und hat nicht die abfahrende Welt gewiß auch das Recht des Schutzes von Seite des Publicums? Sind doch gerade in der letzten Zeit Fälle vorgekommen, daß Clubmitgliedern bei ihren Clubfahrten in der Umgebung Hermannstadts Steine und Stöße nachgeworfen und vorgelegt worden sind, ohne daß dieselben zu diesen Angriffen den geringsten Anlaß gegeben hätten.

Zedensfalls also müßte die Rücksichtnahme zwischen Fahrern und Nichtfahrern eine ganz gegenseitige sein.

Hermannstädter Radfahrer-Club.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 20. Mai.

(Hof- und Personalnachrichten.) Se. Majestät richtete an die Familie des H. M. Kubin in Straßobdo folgendes Telegramm: „Mit wahrer Betrübniß habe ich das Hinscheiden Ihres Vaters erfahren, in welchem ich und mein Heer im Kriege und im Frieden einen hervorragenden General verlieren. Das verewigten Selbsterloosers Name bleibt ununterbrochen von den Waffenthaten, welche in der Besatzung Subitrols im Jahre 1868 gipfeln. Ich spreche Ihnen Allen Meine herzlichste Theilnahme aus.“ — Franz Josef.

(Ernennungen.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst über Vortrag des k. ung. Ministers am allerhöchsten Hoflager den Ministerialrath Baron Gabriel Apor von Al. Torja zum Staatssecretär zu ernennen.

Der k. ung. Finanzminister hat den Klausenburger Steueramts-Controllor Moriz Barga zum Einnehmer beim Tordor k. Steueramte ernannt.

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den staatlichen Lehrer Johann Benedek zum provisorischen k. Schulinspectorats-Adjuncten im Districte-Raschoder Comitats ernannt.

Der k. ung. Ackerbauminister hat den Beschenborfer Einwohner Demeter Bulla für den Kreisler Bezirk des Groß-Koller Comitats, den Aljoszombatalbauer Einwohner Nicolaus Albani für den Fogaroler Bezirk des Fogaroler Comitats mit der ständigen landwirthschaftlichen Berichterstattung betraut.

(Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 31. d. predigen: in der Pfarrkirche um 10 Uhr Stadtprediger Doctor v. Hannenheim; in der Spitalkirche um 11 Uhr Stadtprediger Leonhard.

(Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Samuel Fleischer aus Hermannstadt, Vordiermeister, evang. A. B., und Maria Bacharias aus Hermannstadt, evang. A. B.

(Stadtvertretung.) Montag den 1. Juni l. J. um 4 Uhr Nachmittags wird im städtischen Rathsaal eine Sitzung mit folgender Tagesordnung abgehalten: 1. Erlaß des k. ung. Finanzministeriums betreffend die Einhebung der Schantzgebühren. 2. Besuch städtischer Beamten, sowie der städtischen Diener um Theuerungs-Beiträge. 3. Abaprtung und Einrichtung der Kanzleizimmer des Bürgermeisters und des städtischen Ingenieur- und Wirthschaftsamt. 4. Einschreiten um Bewilligung eines Zuschusses zu den Kosten des aus Anlaß der Millenniums-Feierlichkeiten zu erscheidenden Reiter-Bandierums des Comitats. 5. Einschreiten der Friederike Ruffbacher wegen Ueberlassung der Senkgruben-Reinigung in allen städtischen Objecten. 6. Vicitations-Ergebnisse und Verpachtungen. 7. Kaufverträge über Parzellen auf der Conrad'schen Wiese. 8. Erzenpar und Gestions-Bericht des Stadtraths pro 1895. 9. Contrirungs-Ergebnisse. 10. Unterstufungen und Remunerations-Gesuch. 11. Subannen-Statut für die Stadt Hermannstadt. 12. Bezeichnung der erledigten Secundararzt-Stelle im Franz Josef's-Bürger-Spital. 13. Urlaubs-Gesuch.

(Zur besonderen Beachtung.) Das Bandierum des Hermannstädter Comitats geht am 5. Juni von hier nach Budapest ab, um an dem Huldigungszuge am 8. Juni theilzunehmen. Ausflüglern, die mit dem Eisenbahnzug, welcher das Bandierum am 5. Juni aufnimmt, nach Budapest reisen, sind letztere Jahrbegünstigungen gewährt. Es ist beabsichtigt, daß der Zug, welcher das Bandierum am 5. Juni aufnimmt, nach Budapest reisen, sind letztere Jahrbegünstigungen gewährt. Es ist beabsichtigt, daß der Zug, welcher das Bandierum am 5. Juni aufnimmt, nach Budapest reisen, sind letztere Jahrbegünstigungen gewährt.

(Das Reiter-Bandierum des Hermannstädter Comitats,) das an dem Huldigungszuge bei der Krönungs-Feierlichkeit am 8. Juni in Budapest theilnimmt, wird — dem allgemeinen Wunsch der hiesigen Bevölkerung entgegenkommend — nächsten Dienstag den 2. Juni in voller Parade mit der Fahne einen Umzug durch die Straßen unserer Stadt halten. Der Umzug beginnt am genannten Tage um drei Uhr Nachmittags vom Holzplatze vor dem Sagthor. Die Straßen, welche das Bandierum durchziehen wird, sind noch nicht endgiltig bestimmt worden. Es steht durch diese dankenswerthe Aufmerksamkeit des Bandierums dem hiesigen Publicum somit ein selten sich darbietendes malerisch-schönes Bild bevor, das gewiß die Wenigsten sich entgehen lassen werden.

(Männer-Turnverein.) Sonntag den 31. d. Nachmittags Turnspiele im Jungenswald. Abmarsch aus der Turnschule um 1/3 Uhr. Gäste sind willkommen.

(Garten-Concert.) Morgen Sonntag den 31. d. wird eine Abtheilung der 31-er Regiments-Musik im Hermannsgarten concertiren.

Das Programm enthält folgende Nummern: 1. „Herzlieb“, Marsch von Fr. Wagner. 2. Ouverture zur Oper „Tancréd“ von Rossini. 3. „Aus dem Soldatenleben“ von Keler Bello. 4. „G'schichten aus dem Wienerwald“, Walzer von Strauß. 5. Fragmente aus der Oper „Die Zigeunerin“ von Ballo. 6. „Faut-Phantastie“ für die Violine von Sarajate. 7. „Pflügel“, Polka française von Zieher. 8. „Eine musikalische Landpartie“, Potpourri von Komjaf. 9. „Schiffers Töchterlein“, Walzer von Jovanovic. 10. „Stürmisch in Lieb und Tanz“, Schnellpolka von Strauß. — Beginn 6 Uhr Abends.

(Die Section „Hermannstadt“ des siebenbürgischen Karpathenvereines) verhandelte in ihrer gestern abgehaltenen Versammlung über das Präliminare und das damit in Zusammenhang stehende Arbeitsprogramm. Die Anträge des Ausschusses wurden gutgeheißen und zur angenehmen Kenntniß genommen, daß die materielle Lage der Section gegen das Vorjahr sich bedeutend gebessert habe. Von Arbeiten sind für heuer in Aussicht genommen: einige kleinere Reparaturen auf der Präsbe und im Bulea-Gebiet, die Herstellung des in Aussicht genommenen Saumweges von der Regoi-Hütte an der östlichen Lebn: der Serbota bis in den zweiten Kessel am Regoi und als dringendstes Bedürfnis die Reudeckung der Grigori-Warte, deren bisheriges Schindeldach äußerst schadhast geworden ist. Die Reudeckung soll in Blech ausgeführt werden, welches, obgleich theurer, doch in Anbetracht der größeren Haltbarkeit ökonomischer ist.

Im Namen der Rechnungs-Revisoren referirt Mitglied Stiasny über die in bester Ordnung befundene Jahresrechnung pro 1894 und beantragt, dem Rechnungslager K. W. Krafft den Dank der Section nebst dem Absolutorium auszusprechen.

Die Hermannstädter Allgemeine Sparcasse hat auch heuer wieder in gewohnter munificenter Weise der Section Spenden in der Gesamthöhe von 2100 fl. zugewendet, wofür hauptsächlich deren Leiter Dr. Karl Wolff der warme Dank der Section gebührt. Von dem volkswirthschaftlichen Fond des Hermannstädter Comitats ist ein Spende von 50 fl. für die Herausgabe des „Führers“ eingegangen.

Dem Restaurateur Bogdan in Talmelch wird bis auf Widerruf gestattet, auf der „Landstrone“ eine russische Regelbahn aufzustellen.

Das „Album von Hermannstadt und Umgebung“ ist endlich erschienen und um den Preis von 1 fl. 25 kr. in den Buchhandlungen und in der Großdruckerei erhältlich.

Zu Hüttenwächtern sind bestellt: für die Präsbe Juon Vaku, für den Regoi, statt des wegen seiner Schwerhörigkeit nicht weiter verwendbaren alten Theil, Johann Schuller aus Ketz und für die Bulea-Hütte der frühere Wächter Mad.

Die Präsbe-Hütte ist seit 23. Mai eröffnet und mit Proviant versehen. An Stelle Popo's ist Ferdinand Hauer Nr. 156 in Strajla-Kerczjora als Führer für das Regoi- und Bulea-Gebiet aufgenommen worden.

Nachdem ein Schrittzähler bisher der Section mangelte, derselbe aber manchen practischen Nutzen gewährt, wird beschossen, einen solchen in auter Ausführung anzuschaffen. Die Frage, ob heuer gemeinsame Sections-Ausflüge auszuführen seien, erweckt eine lebhafte Discussion und wird endlich zum Beschluß erhoben, am 29. und 30. Juni einen Ausflug über die Präsbe zum Voineagu catanesti und dann in der Folge auch kürzere Sonntags-Touren zu unternehmen, woran sich alle Sections-Mitglieder betheiligen können und welche sowohl approbirten Bergsteigern, als auch Anfängern Gelegenheit zu gefälliger Ausübung des Bergsportes bieten sollen.

Die Section erhielt im Männerchor „Hermania“ ihr erstes gründendes Mitglied, was mit einem kräftigen „Hoch“ auf den, alle gemeinnützigen Bestrebungen des Vereins zur Kenntniß genommen wurde.

Als neue Sections-Mitglieder traten ein die Herren Dr. Rudolf Binder, k. u. k. Regimentsarzt, Cornelius Rocz, k. u. k. Oberlieutenant und Hans Mikory, Ingenieur, Leiter des Electricitätswerkes.

(Badezüge zwischen Hermannstadt und dem Badeorte Vizakna.) Vom 15. Mai bis 15. September l. J. werden zwischen Hermannstadt und dem Badeorte Vizakna die gemischten Bäder Nr. 7113, 7114, 7115 und 7116 in folgender Weise verkehren: 1. Täglich: 1. Gemischter Zug Nr. 7113: Abgang von Hermannstadt 4 Uhr 10 Minuten Nachmittags; Ankunft beim Wächterbaue Nr. 19 in Vizakna 4 Uhr 45 Minuten Nachmittags. 2. Gemischter Zug Nr. 7114: Abgang vom Wächterbaue Nr. 19 in Vizakna 7 Uhr Abends; Ankunft in Hermannstadt 7 Uhr 35 Minuten Abends. — II. An Sonn- und Feiertagen: 1. Gemischter Zug Nr. 7115: Abgang von Hermannstadt 2 Uhr 20 Minuten Nachmittags; Ankunft beim Wächterbaue Nr. 19 in Vizakna 2 Uhr 55 Minuten Nachmittags. 2. Abgang vom Wächterbaue Nr. 19 in Vizakna 3 Uhr 13 Minuten Nachmittags; Ankunft in Hermannstadt 3 Uhr 39 Minuten Nachmittags.

(Die Hansmann'sche Badeanstalt) auf der sogenannten „Fleischhauer-Wiese“ ist eröffnet.

(Das Installations-Bureau des Electricitätswerkes) ersucht Diejenigen, welche die Hausinstallation ihrer Beleuchtungs-Anlage bereits definitiv angemeldet haben, möglichst bald die Auswahl der von ihnen gewünschten Beleuchtungskörper (Tischlampen, Wandarme, Lufter, Pendel-Lampen u. s. w.) treffen zu wollen. Die Lampen können nach dem im Magazin des Installations-Bureaus vorhandenen Mustern oder nach dem im Bureau (Eislaupavillon) aufliegenden Musterbüchern ausgewählt werden. Die baldige Auswahl und Bestellung ist deshalb dringend, weil die Lieferung der bestellten Lampen mindestens 6 bis 8 Wochen in Anspruch nimmt. Die Lieferungszeit dauert deshalb so lange, weil die Wiener Lampenfabrik, mit welcher das Electricitätswerk den Lieferungsvertrag abgeschlossen hat, eine so große Anzahl von elektrischen Lampen, wie sie hier zur Installation gelangt und voraussichtlich noch gelangen wird, nicht vorräthig auf dem Lager hält, sondern erst auf Grund fester Bestellungen-Aufträge anfertigen läßt. Die Zahl der in Privathäusern von Hermannstadt allein zu installirenden Beleuchtungskörper beträgt schon jetzt mehr als 1000 Stück — ganz abgesehen von den noch im Zuge befindlichen Anmeldungen. Daraus läßt sich wohl ermesen, daß solche Massentellungen nicht im Handumdrehen bewerkstelligt werden können. Wer also wünscht, daß das elektrische Licht in seiner Wohnung schon bei der Betriebs-Eröffnung des Electricitätswerkes brennen möge mit der Bestellung der Lampenkörper nicht länger säumen.

(„Führer für Hermannstadt und Umgebung.“) Wir hatten schon früher Gelegenheit, von der, von der Section „Hermannstadt“ des siebenbürgischen Karpathenvereines in Aussicht genommenen Herausgabe eines „Führers“ für Hermannstadt und Umgebung, Notiz zu nehmen. Wir sind nun in der Lage, hinsichtlich des als Anhang des „Führers“ geplanten Inzeraten-Theiles, welchen wir unserem inzerirenden Publicum überhaupt, besonders aber den mit Erzeugung und Handel von Touristen- und Conferenz-Artikeln sich befassenden Firmen bestens empfehlen können, mitzutheilen, daß Inzerats-Anmeldungen bis Ende Juni d. J. an den Cassier der Section „Hermannstadt“ des siebenbürgischen Karpathenvereines Herru K. W. Krafft, wo auch alle gewünschten Auskünfte ertheilt werden, zu richten sind.

(Cornelie Prielle,) die von Seiner Majestät mit der Medaille für Kunst ausgezeichnete liebenswürdige und gefeierte Künstlerin des Budapest ungarischen Nationaltheaters, tritt übermorgen, 1. Juni, in ihr 70. Lebensjahr, aus welchem Anlasse die Künstler und Künstlerinnen der erwähnten ersten Bühne des Landes sich rüsten, ihrer Collegen herzlichste Gratulationen zu bereiten. Als Gelegenheitsstück gelangt am Abend des 1. Juni Tibomaz Almásy's Dramolet „Goldene Hochzeit“ zur Aufführung, in welchem die große Künstlerin, die untätlich des Wiener Gastspiels der Nationaltheater-Gesellschaft als „Großmama“ allgemeine Bewunderung erregte, die Rolle der alten Gräfin spielen wird.

Classe... 1000...

ereignete... als in dem... am Kopfe... zweifelt... den jüngst... funden wa...

Arad hält... Aufregung... ebendieselb... in Schul... Urban no... sich zu ite... wolle. In... Gewehr... gegen das... welche ite... Sohn, we... seinen G... Bico, gel... tische Ber... Mörberfa...

bedienet... achtamer... Egeni-M... gleiches... Georg De... Maßzug in...

Bizakna... dem Land... Bestimmun... möglichst... Vereins-V... Dank aus...

gießer An... producirt... dem 53-... Ringens... Dörsegen... getroffen... freiwillige... befördert... den Folgen... fahren ein...

Östern 9... Einfahrt... Schöner... Hafenpl... Capitäne... Regierung... Schiffe in... Ein b... Ungarisch... trieben mi... am Worde...

aus Fiu... während... Aufregung... mit einer... welchem... simuliren... bemerkte... Mädchen... wies. De... scanbalb... regung; ... wurde in... Weiber vo... gebungen... große, de... gelang, di... Person e... Näherin r... richte noch...

in Kroati... wurde erl... nach Bud... Sr. Ma... 28. d. B... Speisun... Maria H... Aloisia G...

die „Mon... rath aus... die Hände... zu sein id... lennung, ... Frankreit... wird. Al... pädagogis... bekennt, d... Huldigung... G'stürcht... gebient ha...

der Demo... Mauer W... zweier Ar... sollen ange... schwer, zu... lösen Leide... bewährt si...

FAÇADE-FARBEN-FABRIK

Erste k. k. österr.-ungar. ausschl. priv.
des **Karl Kronsteiner**, Wien, III., Hauptstr. 120
(im eigenen Hause).

Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen.

Musterkarte, sowie Gebrauchsanweisung werden auf Wunsch gratis und franco zugesendet.

Lieferant der erzerzoglichen und fürstlichen Gutsverwaltungen, k. k. Militär-Verwaltungen, Eisenbahnen, Industrie-, Berg- und Hüttengesellschaften, Baugesellschaften, Bauunternehmer und Baumister, sowie Fabriks- und Realitätenbesitzer. Diese Façade-Farben, welche in Kalk löslich sind, werden in trockenem Zustande in Pulverform und in 40 verschiedenen Mustern von 16 kr. per Kilo aufwärts geliefert und sind, anbelangend die Reinheit des Farbentones, dem Oelanstrich vollkommen gleich. [267] 8-20

Hohes Fahrrad,
56-er englische Maschine, mit Kugellagern an allen reibenden Theilen, tadellos erhalten, ist für den Preis von 12 fl., ferner eine **Circular-Säge** für Fußbetrieb mit eisernem Schwungrad und Riemenscheibe um den Preis von 15 fl. zu verkaufen: (189) 1-1
Kaltbrunnengasse 7.

P. T.
Unterfertiger zeige dem verehrten Publicum hiermit an, daß sich mein **Clavier-Salon** vom 1. Juli 1. J. nicht mehr Kleiner Ring Nr. 13, sondern **Kleiner Ring 7** befindet und werde ich nach wie vor bemüht sein, allen Wünschen und Anforderungen auf das Gewissenhafteste zu entsprechen. (401) 2-2
F. A. Kauffmann,
Hermannstadt.

Das neuerbaute Haus
Elisabethgasse Nr. 62,
elf Jahre steuerfrei, welches auch zu einem Hotel geeignet ist, ist unter sehr günstigen Bedingungen aus freier Hand sofort zu verkaufen.
Näheres beim Hauseigentümer daselbst. (405) 2-2

Billard-Fabrik
von **Adolf Tölsner**, Wien,
V., Ramperstorffergasse Nr. 39,
empfiehlt seine k. u. k. ausschl. priv. **Wendebillards** mit Marmorplatten.
Uebernehme auch ganze Kaffeehaus-Einrichtungen in jeder Etzart.
Ueberspielte Billards für Regel oder Carambol neu hergerichtet von 150 fl. aufwärts.
Preiscurante auf Verlangen. (410) 1-10

Zu pachten oder kaufen
wird eine **Weissbäckerei gesucht.**
Ankunft aus Gefälligkeit in der Administration dieses Blattes. (406) 2-2

Ein Einspänner
in gutem Stande, sammt gut eingefahrenem Pferde (Mutter-Stute, 4 Jahre alt) mit Fohlen ist zu verkaufen [413] 1-3
Bäckergasse 4.

Schicht's KERN-SEIFE

gesetzlich registrirte Schutz-Marke



ist sehr gut getrocknet, ausgezeichnet reinigend, sehr sparsam im Verbrauch, garantiert rein und unschädlich für Wäsche und Hände; überhaupt das Beste, was es von Kern-Seife gibt. [297] 12-20
Niemand wird einen Versuch bereuen.
Verkaufsstelle: **J. B. Misselbacher sen., Hermannstadt.**

Salzburg—Vizakna.
Das Hôtel mit der Garten-Restaurations
ist eröffnet und wird einem p. t. Publicum hiermit bestens empfohlen.
Vorstellungen auf Monats-Zimmer werden daselbst entgegengenommen. (365) 6-7

und einienden, sonst Verfaßt nur gegen Nachnahme oder
An die Firma: **C. W. ENGELS** in Eger (Böhmen).



Unterzeichnete Abonnent der „Hermannstädter Zeitung“ sucht um portofreie Zusendung eines **Probetaschenmessers Nr. 155**, wie Zeichnung, mit 3 aus englischem Silberstahl geschmiedeten Klängen und mit braun Coccosholzstiel und Messerbolzen, hochfein polirt, fertig zum Gebrauche, und verpflichtet sich, das Messer innerhalb 8 Tagen anstandslos zu retourniren oder 90 kr. dafür einzulösen.
Ort und Datum (recht beachtet):
Unterschrift (lesterlich):

Jedes Messer ist gestempelt mit meiner gerichtlich eingetragenen Garantie-Marke. Haupt- und Fabrikgeschäft in Gräfrath bei Solingen. **Weit über 300 Arbeiter.** Verfaßt geschieht außer an Großhändlern und Detailisten auch direct an Private, und zwar Alles zu en gros-Duzend-Preisen.
Haupt- und Fabrik-Geschäft in Gräfrath bei Solingen. (315) 2-2

Illustrirtes Preisbuch meiner sämtlichen Fabrikate umsonst und portofrei.

Neu engagirt: **Truppe Pignotti** und **Mlle Amalia.**
Circus M. Karoly am Hermannsplatz.
Neu engagirt: **Truppe Pignotti** und **Mlle Amalia.**
Heute Sonntag den 31. Mai 1896:
2 grosse Extra-Vorstellungen.
Anfang der ersten um 4 Uhr Nachmittags bei ermäßigten Preisen.
Preise der Plätze: Sperrplatz 60 kr., I. Platz 40 kr., II. Platz 30 kr., III. Platz 20 kr., Gallerie 10 kr.
In beiden Vorstellungen:
Auftreten der neuengagierten Truppe **Rinaldo Pignotti**, bestehend aus 6 Personen: 4 Damen und 2 Herren vom Circus Guillaume in Mantua.
Auftreten der neuengagierten Drahtseilkünstlerin **Mlle Amalia** auf dem gespannten Telephondraht mit Doppel-Virouetten.
Anfang der zweiten Vorstellung 8 Uhr Abends.
Preise der Plätze: Sperrplatz (nummerirt) 1 fl.; I. Platz (II. Reihe) 80 kr.; II. Platz (III. Reihe) 60 kr.; III. Platz (IV. Reihe) 40 kr.; Gallerie 20 kr. — Militäre, Studenten und Kinder zahlen am I. Platz 60 kr.; II. Platz 40 kr.; III. Platz 30 kr.; Gallerie 15 kr.
Hochachtungsvoll
M. Karoly, Director.
NB. Reflektionen für Damen, Herren und Kinder werden ertheilt, sowie auch Pferde zur Dressur angenommen. Reflectirende wollen sich an Director M. Karoly wenden. (549) 11

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.
Das beste und wirksamste Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, Reinigung und Reinerhaltung der Gifte, so auch des Blutes und zur Beförderung einer guten Verdauung ist der überall schon bekannte und beliebte
Dr. Rosa's Lebens-Balsam.
Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arzneistoffen sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, Magenkrämpfen, Appetitlosigkeit, saurem Aufstossen, Blutaufdrang, Hämorrhoiden u. c. In Folge seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes **Volks-Hausmittel** geworden.
Grosse Flasche kostet 1 fl., kleine 50 kr.
Tausende von Anerkennungs-schreiben liegen zur Ansicht bereit. [962] 10-26
Warnung!!!
Um Täuschungen vorzubeugen, mache Jedermann aufmerksam, daß jede Flasche des von mir allein nach der Originalvorschrift bereiteten **Dr. Rosa's Lebens-Balsam** in blauem Carton eingepackt ist, welcher auf den Rückseiten die Aufschrift: „Dr. Rosa's Lebens-Balsam aus der Apotheke zum schwarzen Adler, B. Fragner, Prag, 205-3“ in deutscher, böhmischer, ungarischer und französischer Sprache trägt, und dessen Stirnseiten mit der untenstehenden gezeichneten Schutzmarke versehen sind.
Echt ist
Dr. Rosa's Lebens-Balsam
zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers
B. Fragner,
Apotheke „Zum schwarzen Adler“, Prag, 205-3.
Depôt in Hermannstadt in **J. C. Molnar's Apotheke** (Heltawergasse 59), bei **W. F. Morscher** und **Karl Müller**, Apotheker, in Schässburg in **J. Fr. Folberth's Apotheke**, „Zum Adler“.

Richters Anker-Pain-Expeller

Liniment. Capsici comp.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 25 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen und Entzündungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Anker-Pain-Expeller, vielfach auch Anker-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft volkstümliches Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorräthig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef v. Zdröf**, Apotheker in **Budapest**.
Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen. Wer sich vor Schaden schützen will, der weise jede Flasche ohne die Schutzmarke Anker als unecht zurück.
F. Ad. Richter & Cie., k. u. k. Postexpedition, Rudolfsstadt (Thüringen). (288) 10-22

Prager Universal-Haussalbe,
ein durch Tausende von Dank-schreiben anerkanntes sicheres Heilmittel gegen alle Entzündungen, Wunden und Geschwüre.
Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Rötthung und Verbärtung der weiblichen Brust bei dem Entzündung des Kindes; bei Abscessen, Stützschwären, Eiterpusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, gewöhnlichen, beim Uebersteine u. c.
Alle Entzündungen, Geschwülste, Verbärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz ausgezogen und geheilt. — In Dosen à 25 und 35 kr.
Warnung!!!
Da die Prager Universal-Haus-salbe sehr oft nachgemacht wird, mache Jedermann aufmerksam, daß sie nach der Original-Vorschrift nur bei mir allein bereitet wird. — Derselbe ist nur dann echt, wenn die gelben Metallboxen, in welche sie gefüllt wird, in rothen Gebrauchsanweisungen (gedruckt in 9 Sprachen) und in blauen Cartons — welche die nebenstehende Schutzmarke tragen — eingepackt sind.
Gehör-Balsam.
Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres. — Ein Flacon 1 fl.

Erstmal in der Zeitsung
Prämium
Sanitäts-
Halbjährig
Bierteljährig
Monatlich
Mit Zustellun
Gans, mo
Eingelie
Mit Fo
im
Halbjährig
Bierteljährig
im
Halbjährig
Bierteljährig
für die Rebe
Fried
Manufaktur
geheilt; unkr
Titel-Ab
Nro.
Die
holländische
Nitzh stete
Vorstellung
Tamiang, r
meilen, die
angegeben.
und sind v
den übrigen
sahn, versch
Kotten Ger
verästen sic
Norden m
gering. Op
Im
der Aljeber
daß Englan
nicht im G
den Vereini
Englands n
Sumatra m
erhöb, berei
Sandler von
so daß die
Unterwun
nun mit fa
Holländern
leben sind g
absehbare
materielle
verschlingen
bezog. Er
vielen Jahre
Zusammen
das auch pe
zurückzun
mit Woffen
Colonialbes
und der Ver
Colonien sic
unterstüt
Der Krieg
B-it Nitzh
Anbracht
Landseite
dort noch die
Die G
Jahre noch
Militärische
Waffenfolge
eindringend
Bacification
Landes zu
Und das fo
Wetter den
nicht zu swe
Im J
concentrirte
kräfte der im